

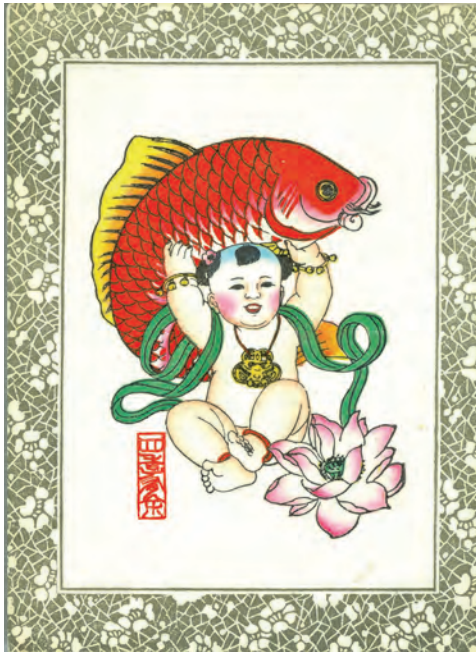
Hamburger

# China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 968

20. Dezember 2014



## Herrlicher 1. Advent

**H**errlich war vor allem die Kälte! Bei dieser war ein Spaziergang angezeigt: Überweisungen standen an, und die HypoVereinsbank hatte ihre Filiale am Mittelweg kurzfristig weit weg zur Eppendorfer Landstraße 1 verlegt. Dieser Filialstandort war offenbar noch nicht eingerichtet. Jedenfalls fehlte ein Briefkasten. Als ich die Ecke betrat, in der die Automaten zum Geldabheben angebracht waren, schrak ein älterer Herr sichtlich zusammen. Tatsächlich ist diese Ecke so beschaffen, daß sie Räuber zu Überfällen nahezu einlädt. – Wenn eine Bank sich von einem langjährigen Kunden weit entfernt, dann wird sie sich nicht wundern, wenn der sein Konto zu einer kundenfreundlicheren Bank verlegt, denn auch in anderer Hinsicht ließ die Kundenfreundlichkeit der HypoVereinsbank zuletzt zu wünschen übrig.

Unerfreulich war also diese adventliche Unternehmung. Nun, die U1-Haltestelle Klosterstern lag nicht zu weit entfernt: Ab zu Meßberg 1, denn dort liegt das Schocoversum! Was immer das sein mag: Der Schokoladenhersteller Hachez betreibt das, was sich als Museum darstellt und zumindest über einen schönen Verkaufsraum verfügt – mit schönen Süßigkeiten, zu ebenfalls schönen Preisen. Noch schöner war dann der

Eintrittspreis in das Museum: 14 Euro. Weil nirgendwo ersichtlich war, welche sensationellen Dinge über die Verwandlung von Kakao in Schokolade dort zu erblicken sein würden, und der Berichterstatter Schokolade nur stückchenweise zum Sonntagnachmittags-Kaffee zu sich nimmt, verzichtete er erst einmal auf den Besuch des Museums.

Da war ja noch der Weihnachtsmarkt mit den weißen Zelten auf der Alsterseite des Jungfernstiegs. Sinnigerweise heißt dieser Weihnachtsmarkt „Weißerzauber“, und eine Werbung für ihn verheißt, hier „(...) finden Gäste Geschenkideen und Inspirationen für die eigene Ausstattung des Weihnachtsfestes.“ Der Berichterstatter hoffte zusätzlich, einen Blick auf die Alstertanne erhaschen, doch jetzt sinniert er erst einmal: Ist tatsächlich die eigene Ausstattung gemeint oder die des eigenen Weihnachtsfestes? Und sollte es statt „Ausstattung“ nicht „Ausgestaltung“ heißen? Die deutsche Sprache ist bekanntlich eine schwere, wie ein oft gehörtes Wort sagt und was gerade Werbetexte oft erweisen – oder sollte es eine schwierige Sprache sein?

Wie dem auch sei. Umgeben von „Weißerzauber“ erhaschte der Berichterstatter nicht nur keinen Blick auf die Tanne, er „fand“ auch keine Ideen, und eine Inspiration überkam ihn ebenfalls nicht. Stattdessen fühlte er sich durch Gerüche und Ausdünstungen aller möglichen Art, auch lautlicher, belästigt und wollte sich diesem „Zauber“ entziehen – aber siehe da! Als er nach links auf den Jungfernstieg entkommen wollte, bemerkte er, daß hinter den Zelten eine Abgrenzung aufgerichtet worden war, die sich weder leicht überwinden ließ noch zu durchbrechen war. Da blieb nur die Wahl: Entweder zum Eingang zurück oder tapfer die Gasse zwischen den beiden Zeltreihen durchschreiten. Durch solche Tricks wie diese Abgrenzung binden die Budenbetreiber ihre Gäste an sich. Den Unwillen des Berichterstatters, noch einmal einen Hamburger Weihnachtsmarkt betreten zu wollen, haben die bei diesem Fluchtgang gesammelten Eindrücke nur verstärkt – und er hatte noch viel Gelegenheit, sich zu fragen, warum öffentliche Lustbarkeiten in dieser Stadt so erbärmlich gleich und primitiv erscheinen.

Inzwischen hat er sich adventlich lieber in den Shops der großen HH-Museen umgesehen und kann nur Vorteilhaftes darüber berichten. In jedem fand er Anregungen für Geschenke, auch in allen Preisklassen. Noch schöner aber war: In allen Museen, vor allem im Museum Altona, begegnete er auch jungen Eltern mit ihren Kindern. Offenbar sahen auch die hiesige Weihnachtsmärkte als wenig inspirierend an. Allein schon die aufgeschnappten Kinderfragen zauberten dann vorweihnachtliche Stimmungen hervor.